Agnes Fedl

BEPFLANZUNG

Bedeutung der fachlichen Beratung zur individuellen Gestaltung

Als ich vor einigen Jahren von den Bemühungen der Wiederherstellung und Erhaltung der Grazer Vorgärten gehört habe, war ich mehr als begeistert. Altes in dicht verbauten, innerstädtischen Bereichen zu erhalten und wiederherzustellen hat oberste Priorität. Ein angenehmer Nebeneffekt wäre es, die Erhaltung dieses wichtigen Stadtbildes durch die Bewohner zu sichern. Mehr Grün in Graz, ohne dass es für die Stadt zur finanziellen Belastung wird!

Als prägendes Element des Ortsbildes fällt mir spontan die Parallele zu den rustikaleren Straßengärten des pannonischen Raumes ein: Die Erhaltung der bunten Vielfalt am Straßenrand kostet der Ortsverwaltung dort praktisch nichts. Um die Pflanzen vor ihrer Haustür kümmern sich die Bewohner selbst. Auf diese Weise sollte auch das „Kulturerbe" der Grazer Vorgärten erhalten bleiben.

Weil ein Garten auch mit mühevoller Pflege verbunden ist, sind die Grazer Vorgärten in der Erhaltung oft massiv bedroht. Die Herausforderung bei der Beratung, den Besitzern annehmbare, sinnvolle und pflegeleichte Bepflanzungsvorschläge zu bieten, macht die Arbeit spannend und kreativ (Abb. 1–3).

Als mich die Projektleiterinnen vom Naturschutzbund Steiermark, Gabriele Rosenfell-

Abb. 1: Projekt Wielandgasse 44 (linker Teil), DI Dr. Agnes Fedl bei der Beratung mit dem Vorgartenbesitzer Erwin Wogg (Foto: G. Rosenfellner)

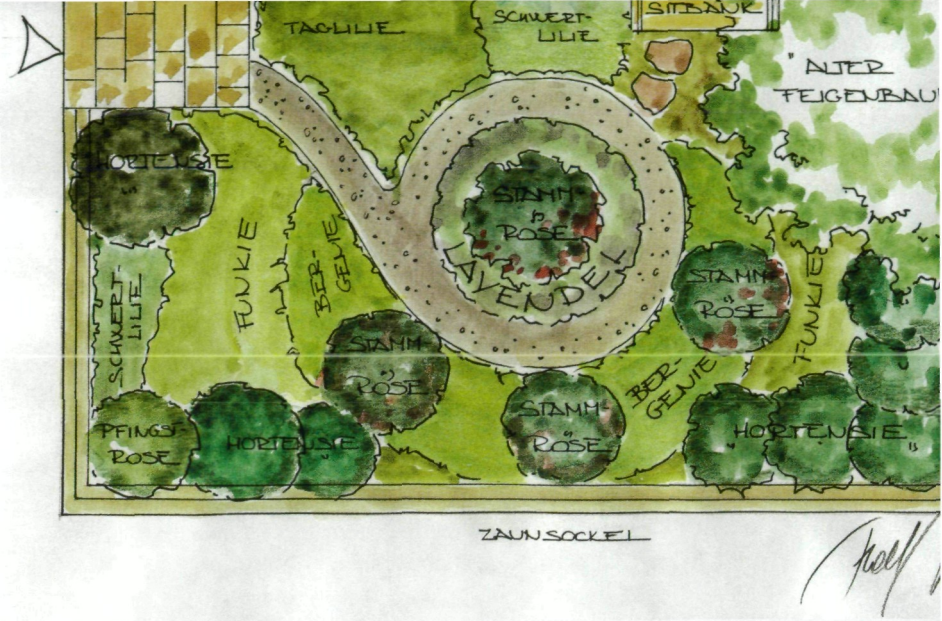

Abb. 2: Entwurf für die Vorgartengestaltung Wielandgasse 44
(rechter Teil, Garten von Helfried Adam)

ner und Mag. Andrea Kleinegger, gebeten haben, den Bürgern mit fachlichem Rat in Form von Beratungen zur Seite zu stehen, war ich, nicht zuletzt wegen meiner Verbundenheit zur Initiative, mit Begeisterung dabei.

Checkliste

Die wichtigsten zu beachtenden Punkte für eine stilgerechte und sinnvolle Bepflanzung:

- Stil und Zeitalter des Gebäudes,
- räumliche Struktur und Altbestände des Gartens,
- Licht- und Bodenverhältnisse,
- Pflegeaufwand,
- Wünsche der Bewohner,
  (meistens verbunden mit persönlichen Erinnerungen).

Der Stil und das Zeitalter des Gebäudes bestimmen die anzustrebende Stilrichtung des Gartens. Alle Stilrichtungen haben ihre charakteristischen, gebräuchlichen Strukturen und Pflanzenarrangements. Die typischen Pflanzen der Gründerzeit ab Mitte des 19. Jahrhunderts, der Jugendstil sowie die bürgerlichen Gärten vom Anfang des 20. Jahrhunderts prägen noch immer das heutige Bild der Grazer Vorgärten.

Beliebte Pflanzen der Gründerzeit waren Rosen, Hortensien, Kirschlorbeer, Buchsbaum und Flieder. Begehrt waren die damals seltenen, exotischen Pflanzen. So sieht man auch heute noch Feigenbäume in geschützten Lagen. Später, in der Jugendstilepoche, wurde die Auswahl durch Kletterpflanzen an Zäunen und bunte, vielfältige Staudenbeete entlang der Wege ergänzt. Die Melancholie des Jugendstils spiegelte sich auch im Garten durch Schattenpflanzungen unter Bäumen mit Maiglöckchen, Veilchen, Bergenien, Funkien, Geißbart sowie mit immergrünen Pflanzen wie Eibe, Buchs, Efeu etc. wider.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Arrangements mit Knollen- und Zwiebelblumen, Iris- und Lilienarten sowie Pfingstrosen, Rosen und Obstbäumen im Zeichen des bürgerlichen Gartens gestaltet.

Die räumliche Struktur der Vorgärten ist schmal linear. Diese Bereiche wurden von jeher nicht als Gartenraum genutzt, sondern hatten repräsentative Bedeutung. Es wäre schön, diese Bedeutung den Gärten auch heute wiederzugeben. Die Vorgartenzugänge öffnen sich seitlich rechts und/oder links von den Gebäudeeingängen. Die Raumstruktur wird durch den Weg entlang der Mauer bestimmt. Die für Jugendstilgärten so typischen formalen baulichen Lösungen wie Rundtreppen, Rondeaus, erhöhte Terrassen oder Beete in geometrischer Form, Pavillons und Pergolen (Laubengänge) haben hier keinen Platz. Bei einigen Gärten lässt sich durch kreisförmige Anordnung der Bepflanzung ein „Rondeau" andeuten. Für den Stil der Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jahrhundert waren noch hohe Hecken und geschnittene Formen charakteristisch. Deshalb empfehle ich manchmal niedrige Hecken, welche sich durch den kleinen Garten schlingen. Es ist auch sehr wichtig, die Rasen- und Pflanzenflächen deutlich zu trennen. Oft möchten die Besitzer nicht mehr Rasenmähen, und so werden Schotterplätze gestaltet und Trittstein-Pfade zwischen den Pflanzengruppen geführt. Die Pflanzenarten werden großzügig in Gruppen gesetzt, und dadurch können Pflanzenteppiche entstehen.

In den Vorgärten arbeite ich gerne mit wenigen, aber charakteristischen Pflanzenarten. Je nach Lichtverhältnissen (Schatten- oder Sonnenplätze) werden ca. 5–10 Arten geplant. Für die Anordnung wird entweder ein lineares Muster oder ein rundes, geometrisches Motiv gewählt. Die Formen und Unterteilungen spiegeln oft die Fassadenstruktur wider. Man hebt bestimmte Motive des Gebäudes oder des Zaunes heraus und integriert sie als Leitfaden der Beetführung.

Absolut wichtig ist es, neben der „Eigenheit" der Vorgärten auch eine verbindende Harmonie des Straßenbildes anzustreben. Motive und Pflan-

zenarten der Nachbargärten können wiederkehren. Schön wäre es, wenn man die Vorgärten als Teile eines Gesamten planen könnte, wo sich ein Hauptmotiv durch die ganze Straße zieht und die einzelnen Vorgärten ihre Individualität durch die ergänzenden Pflanzungen erhalten. Man könnte zum Beispiel Hortensienpflanzungen als Leitfaden nehmen oder andere Pflanzenarten, welche in der Straße als Altbestand besonders häufig vorkommen.

Bei der Gestaltung hat die Erhaltung der gesunden, stilgerechten Altbestände Priorität. Nur kranke, geschwächte oder durch Samenflug angesiedelte, nicht heimische Pflanzen, auch Neophyten genannt (z. B. der stark wuchernde Essigbaum oder Götterbaum) sowie zwischen Mauerspalten hervorwachsende Gehölze (welche die Bausubstanz beeinträchtigen könnten) sind rechtzeitig zu entfernen. Besonders zu beachten ist die Grazer Baumschutzverordnung, welche für den Schutz der Bäume innerhalb der Baumschutzzone eine Anzeigepflicht bei Fällung von Laub- und Nadelhölzern ab einem Stammumfang von 50 cm (sowie bei bestimmter Anzahl in der Verordnung taxativ aufgezählter klein- und langsamwüchsiger Laubhölzer bereits ab 25 cm), in 1 m Höhe gemessen, vorschreibt.

Von diesen Schutzmaßnahmen lassen sich manche Baufirmen wenig beeindrucken, und für eine ungehinderte Fassadenrestaurierung müssen die alten Pflanzenbestände leider viel zu oft gnadenlos weichen. „Hier stand ein wunderschöner Birnbaum …" schwärmten die Hausbewohner bei einer Beratung in der Franckstraße vor einem traurig leer geräumten Platz. Was geblieben ist, sind die Erinnerungen, der verdichtete Boden und die Aussicht auf eine erneute finanzielle Investition, um sich einen halbwegs großen Baum leisten zu können, welcher hoffentlich mindestens so prächtig wird wie der alte …

Um ein gelungenes, pflegeleichtes Bepflanzungsarrangement zu gestalten, sind die Licht- und Bodenverhältnisse die wichtigsten bestimmenden Faktoren. Im Allgemeinen sind Böden der „alten" Vorgärten gute, durchlässige, humusreiche Böden (in Schattenbereichen mit guter Wasserversorgung). Bei etwaigen Umbauarbeiten, bei denen der Boden Schaden genommen haben könnte, sollten die Bewohner auf einen Erdaustausch mit Humuserde (muss nicht gesiebt sein und soll einen gesunden Lehm-, jedoch keinen Schotteranteil beinhalten) bestehen.

Es ist empfehlenswert, die trockenen, für Pflanzungen weniger geeigneten Extremstandorte entlang der Mauer als Zugangswege, zum Beispiel in Form von Kieswegen, zu gestalten.

Die schmalen Vorgärten sind selbst Extremstandorte. Nach Norden ausgerichtete Gärten sind sehr schattig. Die hohen Häuserreihen lassen nur

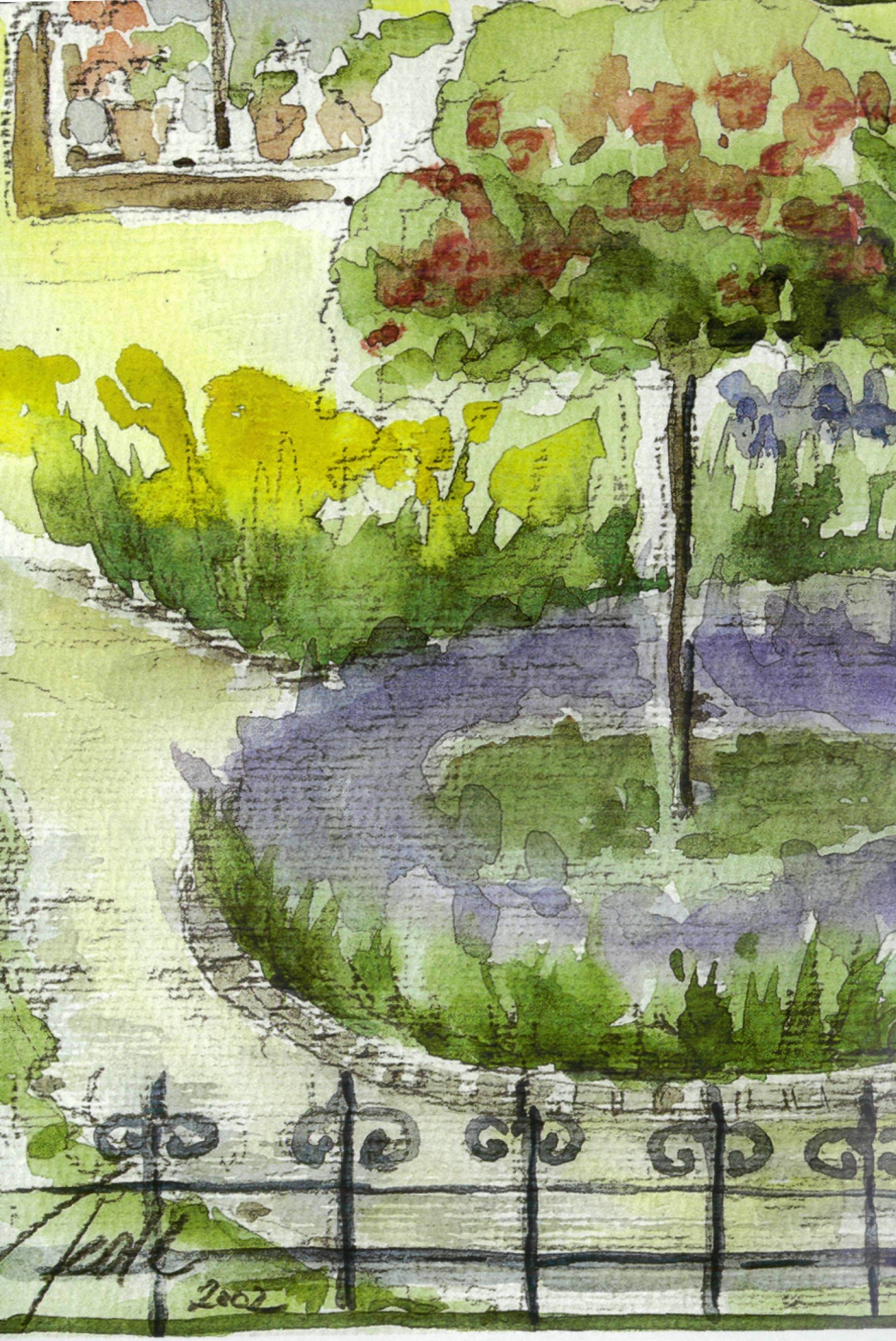
2002

Abb. 3: Ansicht zum Entwurf für die Vorgartengestaltung Wielandgasse 44

sehr kurz das Sonnenlicht einstrahlen, die Belichtungsdauer nimmt im Herbst noch mehr ab. Auf diesen Schattenseiten sind die Bodenverhältnisse besser als in südlicher Lage. Besonders immergrüne Pflanzen fühlen sich hier wohl. Der Kirschlorbeer *Prunus laurocerasus* (in verschiedenen Sorten), eine Pflanze von der westlichen Küste Europas, liebt das milde, feuchte Klima und frische Böden, gedeiht bei uns in geschützten, schattigen Lagen. Genauso genießen diese Verhältnisse die Garten-Hortensien *Hydrangea macrophylla*, welche ebenso in Europa an der Atlantikküste am prächtigsten wachsen. Selbstverständlich gibt es neben den beliebten Pflanzen der Gründerzeit einige einheimische Gehölze, welche die Schattenlage gut vertragen, wie z. B. Felsenbirne *Amelanchier ovalis* und Dirndlstrauch (Gelber Hartriegel) *Cornus mas*. Sie wachsen in der Natur an kalkhaltigen Böden und auf Felshängen. Ihre Beeren locken Vögel an, wodurch der Vorgarten von fröhlichem Gezwitscher belebt wird. Als Unterpflanzung sieht man in den alten Gärten verschiedene Arten von Farnen, Bergenien *Bergenia sp.*, Astilben *Astilbe arendsii*, Herbstanemonen *Anemone japonica* (Abb. 4), Funkien *Hosta sp.*, das Geißblatt *Lonicera sp.*, Maiglöckchen *Convallaria majalis*, Schneerosen *Helleborus niger*, Immergrün *Vinca sp.* und Efeu *Hedera helix*. Mit der Verwendung von Efeu ist Vorsicht geboten! Durch seine starke Anpassungsfähigkeit kann er bald alle anderen Pflanzen, Gebäude und Zäune überwachsen. So kostet seine Formhaltung etwas mehr Pflegeaufwand.

Eine pflegeleichte und dankbare Pflanze für großflächige Unterpflanzungen in schattigen Lagen ist der Felsen-Storchschnabel *Geranium macrorrhizum* (Abb. 5).

Diese spezielle Art des Storchschnabels breitet sich durch Rhizome (unterirdisch liegender Teil des Sprosses bei manchen Kräutern, der kein Teil der Wurzel ist) rasch aus und verträgt schweren lehmigen bis schotterigen Boden. Es gibt bei dichter Pflanzung kaum Unkrautaufkommen. Er reinigt sich selbst, also ist kein Rückschnitt notwendig. Sein häufiger Einsatz in pflegeleichten Pflanzungen, auch in öffentlichen Bereichen, ist erstrebenswert.

Im Gegensatz zu den Schattengärten sind die nach Süden ausgerichteten Gärten wesentlich trockener. Die Erwärmung und Transpiration ist hier durch die Einstrahlung und durch die hohe Wärmespeicherkapazität der Bausubstanzen schneller und höher. Besonders im Hochsommer ist es dort sehr heiß und trocken. Die Dauer des Sonnenlichteinfalls wird im Herbst und Winter durch den Schatten der Nachbargebäude drastisch verkürzt.

Gut gedeihen in südlicher Lage die Lieblingspflanzen der Jahrhundertwende ins 20. Jahrhundert: Die Rosen. Man sieht sie in Beeten oder auf dem Zaun rankend. Wegen des größeren Pflegeaufwands verschwinden sie leider

Abb. 4: Herbstanemonen (links); Abb. 5: Felsen-Storchschnabel (rechts)
Abb. 6: Strauchrose „Maigold“

langsam aus den Grazer Vorgärten. Die Kletter- oder Schlingrosen sind im Vergleich robuster.

Es wäre schade, wenn Rosen in Vorgärten keinen Platz mehr bekommen könnten. Im Gespräch mit den Bewohnern stellt sich interessanterweise heraus, dass eine Sehnsucht nach Rosen in großem Ausmaß vorhanden ist. Die Erinnerungen an Duft- und Blütenfülle aus der Kindheit werden oft erwähnt, und man wiegt ab, ob die Pflege der Rosen noch neben den Jobs, den Kindern und den Haustieren zu bewältigen wäre. Häufig empfehle ich alte oder neu gezüchtete, widerstandsfähige Strauch- oder Schlingrosen (Abb. 6).

Für die Gestaltung oder Ergänzung einer formalen Anordnung eines Gartens des Jugendstils plane ich gerne Rosenbäumchen. Wenn möglich, wähle ich die Veredelungen der modernen Bodendeckerrosen aus. Sie sind robust, ihr Blütenstand ist der einer Traube und ihr Duft ist dezent. Zusammen mit den Bewohnern ist das Aussuchen der Rosensorten ein romantisches Abenteuer. Aus zahlreichen Farben, Formen und Düften kann individuell gewählt werden. Als Ergänzung zur Rosenpflanzung schlage ich eine Lavendelrabatte *Lavandula angustifolia* vor. Sie können kreisförmig oder in Form von schwingenden Hecken gesetzt werden. Staudenbeete auf Sonnenplätzen werden hauptsächlich mit Garten-Pfingstrosen *Paeonia officinalis,* Lilien *Lilium sp.* – wie Deutsche Schwertlilie *Iris germanica hybr.* (Abb. 7) und Taglilie *Hemerocallis hybr.* (Abb. 8) – gestaltet.

Als anspruchslose, flächendeckende Pflanze empfehle ich den Weichen Frauenmantel *Alchemilla mollis* (Abb. 9) auszuwählen. Er verträgt Halbschatten, breitet sich auch an schweren Böden rasch aus und lässt kein Unkraut durch. Leider sieht man ihn in Vorgärten viel zu wenig.

Den schon im Mittelalter beliebten Buchsbaum *Buxus sempervirens* hat man in der Gründerzeit wiederentdeckt. Wegen seiner Anspruchslosigkeit, er verträgt sowohl Schatten als auch pralle Sonne, ist er besonders empfehlenswert. Er kommt wild auf den felsigen Südflanken der französischen Alpen vor. Die Beachtung der Herkunftsverhältnisse ist für eine optimale Platzierung die wichtigste Grundlage. So sollte man den Buchsbaum in durchlässige, warme Böden setzen. Er verträgt keine Staunässe auf schweren Böden, hier wird er geschwächt und von Spinnmilben befallen.

Bei den heutigen Pflanzungen werden höhere Sträucher oder Bäume auf persönliche Wünsche der Bewohner nur vor den Schlafzimmerfenstern geplant mit dem Hintergrund, dass dort dann auch Vögel verweilen, deren Gesang zum Aufwachen angenehm erscheint. Der beliebte Flieder der

Abb. 7 (rechts): Deutsche Schwertlilie

Abb. 8: Taglilie

Abb. 9: Frauenmantel

Gründerzeit wird noch oft gewünscht sowie Obstbäume als Abschirmung. Hier kommen wieder einmal Sehnsüchte nach der Natur zum Vorschein. Viele Bewohner empfinden Naturgeräusche beruhigend und messen ihre Lebensqualität daran.

Worte sind nunmehr überflüssig. Stille Beobachtung und bewusstes Handeln führen uns auf diesem Weg. Und wenn die Erhaltung nur eines Stückes Natur vor der Haustür unser Weg ist, kommen wir uns näher. Es wird keine Frage mehr sein, ob die Mühe sich gelohnt hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Monografien Landschaften und Ökologie

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: MLO3

Autor(en)/Author(s): Fedl Agnes

Artikel/Article: Bepflanzung. Bedeutung der fachlichen Beratung zur individuellen Gestaltung. Checkliste. 68-79